

SOZIALES

Zukunft der Frauenpolitik in Niedersachsen

Tagesveranstaltung mit Fraktionsvorsitzender Ursula Helmhold in Hannover

Die Frauenpolitik in Niedersachsen befindet sich seit längerem im Tiefschlaf – ein Grund für die Frauen im SoVD, sich mit dem Thema zu befassen: „Zukunft der Frauenpolitik in Niedersachsen – Zukunft der Frauenarbeit in gemischten Verbänden“ in Hannover. Ein besonderer Gast wird Ursula Helmhold sein, stellvertretende Fraktionsvorsitzende und Frauenpolitische Sprecherin von Bündnis 90 / Die Grünen. Sie beleuchtet in ihrem Vortrag die aktuelle Lage der Frauenpolitik in Niedersachsen. Die Zukunft der Frauenarbeit in gemischten Verbänden und ihre Probleme stellt der Landessportbund Niedersachsen vor, der sich intensiv mit der Frauenförderung und Gleichstellung in seinen eigenen Reihen auseinandergesetzt hat.

SoVD-Landesfrauensprecherin Elisabeth Wohler wird die Veranstaltung eröffnen und auch ein Resümee zu den Perspektiven der Frauenarbeit ziehen. Moderiert wird die Veranstaltung von Landespressesprecherin Sonja Markgraf.

Information:

Die Veranstaltung findet statt am Donnerstag, den 25. August 2005 von 11.00–15.00 Uhr im Restaurant Leineschloss (Landtag) in Hannover.

Der Teilnehmerbeitrag pro Person beträgt 22,- Euro – ein Mittagessen sowie Tagungsgetränke sind im Preis enthalten.

Anmeldung:

SoVD Niedersachsen
Elke Skupsch
Tel.: 05 11 / 7 01 48 37
E-Mail:
elke.skupsch@sovd-nds.de

Pflege-Notruftelefon Niedersachsen



pro Anruf 0,062 €

Das Pflege-Notruftelefon Niedersachsen richtet sich an Pflegebedürftige, Angehörige und Pflegekräfte bei allen die Pflege betreffenden Fragen oder Problemen.

Hier werden Sie beraten, unterstützt und erhalten weiterführende Hilfen.

Das Pflege-Notruftelefon Niedersachsen ist keiner Behörde oder Einrichtung unterstellt, parteipolitisch neutral und unabhängig.

Alle Anrufe werden vertraulich und auf Wunsch anonym behandelt.

„Wer arm ist, wird schlechter versorgt“

Vizepräsidentin der Bundesärztekammer streitet für soziale Medizin



Die Botschafterin der Ärzte liebt das klare Wort: Cornelia Goesmann

Gewicht in medizinischer Forschung, Aus- und Weiterbildung erhalten.

Aus dem aktuellen Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung geht hervor, dass 13,5 Prozent der Bevölkerung in Deutschland unter der Armutsgrenze leben. Deutlich stellt er

klar, dass Menschen aus ärmeren Bevölkerungsschichten häufiger gesundheitliche Probleme haben. Am meisten betroffen sind hier Kinder und Jugendliche. Faktoren wie Bildung, Wohnsituation, Arbeit und emotionale Bindungen wirken sich auf die Gesundheit und das Gesundheitsverhalten aus. Im Vergleich zur einkommensstärkeren Bevölkerung leiden von Armut Betroffene vermehrt an Fettleibigkeit, chronischer Bronchitis, Herzinfarkt, Depression, Schlaganfall und Männer an Leberzirrhose. Alkoholkonsum, Rauchen und Stress sind bei Armen stärker verbreitet. Bei Jugendlichen finden sich häufig Beeinträchtigungen der geistigen Entwicklung, Übergewicht sowie Seh- und Sprachstörungen.

Dr. Goesmann hielt fest, dass Verarmende die Gesundheitsleistungen durch die Praxisgebühr und Zuzahlungsregelungen deutlich weniger in Anspruch nehmen, das gelte sogar

für zuzahlungsfreie Impfungen und Vorsorgeleistungen.

Nach Erfahrungen aus der Patientenberatung des SoVD belaufen sich bei chronisch kranken Menschen allein die Kosten für rezeptfreie Arzneimittel durchschnittlich auf 50,- bis 70,- Euro monatlich. Wie auch der SoVD forderte der 108. Deutsche Ärztetag die Bundesregierung auf, sämtliche Zuzahlungen und die Praxisgebühr für Wohnungslose und Heimpatienten zu streichen. Auch Kinder und Jugendliche sollten erst ab dem 18. statt dem 12. Lebensjahr zuzahlungspflichtig sein.

Dr. Goesmann appellierte auf dem 108. Deutschen Ärztetag an das soziale Engagement der Ärzte. Dabei müsse sich die Diskussion um neue Versorgungsformen nicht allein der Verbesserung einzelner Krankheitsbilder widmen, sondern der Verbesserung der Gesundheitsversorgung unterprivilegierter Regionen. SD

Wie sieht die Pflege der Zukunft aus?

Tagung mit der Evangelischen Akademie Loccum am 26.–28. September 2005

In 15 Jahren, so wird geschätzt, wird sich die Zahl pflegebedürftiger Menschen in Deutschland um 40 Prozent erhöhen. Auch die Zahl der Hochbetagten wird in diesem Zeitraum außerordentlich steigen.

Demzufolge steigt auch das Risiko der Personen, die 80 Jahre und älter sind, an einer Altersdemenz zu erkranken. Es wird geschätzt, dass etwa 200.000 Personen jährlich demenzkrank werden.

Die derzeitigen Strukturen zur Versorgung pflegebedürftiger älterer Menschen reichen angesichts dieser Veränderungen nicht aus und müssen zudem den Wünschen nach einer individuellen Betreuung in vertrauter Umgebung angepasst werden.

Die diesjährige Tagung, die wieder in Kooperation der Evangelischen Akademie Loccum und des SoVD Niedersachsen stattfindet, will die mögliche Entwicklung auf dem Gebiet demenzieller Erkrankungen und die dafür notwendige Änderung der Versorgungsstruktur für die Patienten in den Mittelpunkt rücken. Die

sich abzeichnenden Herausforderungen für die ambulante und stationäre Betreuung älterer Menschen sollen bedacht, Möglichkeiten der Lösung sollen vorgestellt werden.

Wie sehen die sich abzeichnenden Trends und Ergebnisse der Versorgungsforschung aus? Wie verändert sich die Pflege älterer Menschen in den kommenden Jahren? Was kann und soll zukünftig finanziert werden?

Die Tagung wird von Edda Schliepack, sozialpolitische Sprecherin des SoVD eröffnet und bietet Fachreferate, Austausch in Arbeitsgruppen und Diskussionen für Mitarbeitende in den Sozialstationen und Altenpflegeheimen, für Einrichtungs- und Kostenträger, für Verbände, Experten und Betroffene (Familienangehörige) sowie für Mitglieder des SoVD. Teilnehmerzahl: maximal 70.

Anmeldung und Information: Evangelische Akademie Loccum
Münchehäger Straße 6
31547 Rehburg-Loccum
Tel.: 0 57 66 / 81-0
E-Mail: eal@evla.de

Auszüge aus dem Tagungsprogramm:

Montag, 26. September 2005

- 16.00 Uhr** Begrüßung: Andreas Siemens, Evangelische Akademie Loccum
- 16.15 Uhr** Demenz – eine gesellschaftliche Herausforderung: Demografie, Statistik, Diagnose. Dr. med. Claus-Ulrich Kuipers, Geriatrie St. Bonifatius Hospital Lingen
- 17.00 Uhr** Erfahrungen in der Praxis aus hausärztlicher und klinischer Sicht

Dienstag, 27. September 2005

- 9.30 Uhr** Arbeitsgruppen zum Thema Demenzkranker: Gestaltung des Umfeldes
Ambulante Versorgung in Wohngemeinschaften bzw. Familien
Betreuung in tagesstrukturierenden Einrichtungen
Die Gedächtnissprechstunde
- 16.00 Uhr** Wie machen es die Nachbarländer vor?
- 19.30 Uhr** Wer positioniert sich wie?
Verbände, Politik, Betroffene und Wissenschaft
Ursula Helmhold, Landtagsabgeordnete
Edda Schliepack, SoVD

Mittwoch, 28. September 2005

- 9.30 Uhr** Alles eine Frage der Finanzierung? Pflegeversicherung und Pflegebudget und was sie bewirken
- 10.15 Uhr** Kurzkomentare aus Sicht des Diakonischen Werkes
Frank Pipenbrink, Hannover
- 11.15 Uhr** Plenumsdiskussion

Geld in der Rentenversicherung auch künftig gut angelegt

Auch für junge Arbeitnehmer sind die Beiträge in der gesetzlichen Rentenversicherung gut angelegt. Mit einer durchschnittlichen Rendite von über drei Prozent übertrifft sie die Garantieverzinsung privater Versicherungen und bietet zusätzlich das umfassende Sicherungspaket mit Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenschutz sowie Rehalierungen. Hierauf haben jetzt die Landesversicherungsanstalten (LVA) Braunschweig und Hannover hingewiesen.

Trotz des langfristig sinkenden Rentenniveaus wird die

Rendite der gesetzlichen Rente auch in den kommenden Jahrzehnten deutlich im positiven Bereich liegen. Zu diesem Ergebnis kommen neben Versicherungsmathematikern der Rentenversicherung auch der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung sowie der Sozialbeirat der Bundesregierung in ihren jüngsten Gutachten.

65-jährige Männer, die dieses Jahr in Rente gehen, erzielen danach eine nominale Rendite von 4,1 Prozent, bei Frauen liegt sie bei 4,7 Prozent. Für die kommende Generation des Geburts-

jahrganges 2010 mit einem Rentenbeginn im Jahr 2075 ergibt sich aus den Berechnungen der Experten eine nominale Rendite von 2,9 Prozent für Männer und 3,6 Prozent für Frauen. Die Verzinsung der Rentenbeiträge wird also auch in Zukunft deutlich höher sein als die voraussichtliche durchschnittliche Inflationsrate. Vermutungen, junge Menschen würden mit der gesetzlichen Rentenversicherung ein Minusgeschäft machen, sind damit eindeutig widerlegt, so die LVA.

In diesem Zusammenhang erklärt SoVD-Präsident Adolf

Bauer, dass alle Erwerbstätigen langfristig in die gesetzliche Rentenversicherung einbezogen werden müssen, also auch Beamte, Politiker und Selbständige. Dieser Schritt sei unverzichtbar, um die gesetzliche Rentenversicherung für die nachfolgenden Generationen zu sichern. „Nur so können die Belastungen, die durch Veränderungen am Arbeitsmarkt und die demografische Entwicklung entstehen, sozial gerecht auf alle Schultern verteilt werden. Die Erwerbstätigenversicherung ist damit auch ein Beitrag zur Generationengerechtigkeit.“